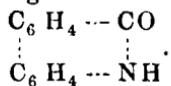


seinem Verhalten gegen Säuren und Alkalien, als ein inneres Anhydrid einer Orthoamidophenylbenzoësäure aufzufassen, und dürfte seine Zusammensetzung in folgender Formel Ausdruck finden:



Die bei der Einwirkung von Basen resultirenden Verbindungen, ferner die Brom- und Nitroderivate entstehen unter gleichzeitiger Aufnahme von Wasser und Lösung der Anhydridbindung; es würde also beispielsweise der früher beschriebenen Kaliumverbindung folgende Formel zukommen.



Für das bemerkenswerthe Verhalten bei Abscheidung des blauen Körpers aus seinen Metallverbindungen (wobei Anhydridbildung erfolgt), hat man ein Analogon in der Isatinsäure, welche bei der Abscheidung aus ihren Salzen sich sofort in Isatin verwandelt.

Wien, Laboratorium des Prof. E. Ludwig.

### 350. F. Flawitzky: Ueber Hydratation der Terpene.

Vorläufige Mittheilung.

(Eingegangen am 14. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Vor kurzer Zeit habe ich über die Darstellung des Terpinhydrats vermittelst Schwefelsäure und Salzsäure berichtet<sup>1</sup>). Hieran anschliessend kann ich jetzt mittheilen, dass bei correspondirenden Bedingungen das Terpinhydrat sich auch bei Einwirkung von Jodwasserstoff und Phosphorsäure bildet. Versuche, dieselbe Reaction mittelst Essigsäure und Oxalsäure zu Stande zu bringen, blieben erfolglos.

Bei Bereitung des Terpinhydrats mit Hülfe von Schwefelsäure ist die Ausbeute desto besser, je mehr das Terpentinöl sich in alkoholischer Schwefelsäure löst. Die Mischung von 1 Th. französischem Terpentinöl ( $\alpha_D = -30^\circ$ ) mit 1 Th. 90 prozentigem Alkohol und  $\frac{1}{2}$  Th. Schwefelsäure (spec. Gew. 1.64) bleibt nach dem Umschütteln am ersten Tage unverändert; nach 10 Tagen aber löst sich mehr als die Hälfte des Terpentinöls auf. Diese Lösung scheidet, mit wenig Wasser vermischt, eine leichte Schicht aus, welche nach dem Ausgessen in eine flache Schale sich nach wenigen Tagen in einen Krystallbrei verwandelt. Aus der leichten Schicht erhält man nach dem Auswaschen mit Wasser, Destilliren mit Wasserdampf und Fraktioniren eine Verbindung  $\text{C}_{10}\text{H}_{18}\text{O}$ , welche bei circa  $215^\circ$  siedet, optisch aktiv ist, und einen angenehmen Geruch und stark brennenden Ge-

<sup>1</sup>) Diese Berichte XII, 1022.

schmack besitzt. Dieser Körper löst sich in allen Verhältnissen in alkoholischer Schwefelsäure (1 Th. 90 prozentigem Alkohol und  $\frac{1}{2}$  Th. Schwefelsäure, spec. Gew. 1.64) auf.

Alkoholische Schwefelsäure reagirt auf Terpene mit  $\alpha_D = -36^\circ$  und  $\alpha_D = +24$  (aus russischen Terpentinöl) wie auf käufliches französisches Terpentinöl. Es scheint, dass die Auflösung desto grösser, je höher das Drehvermögen ist. Citronenöl mit  $\alpha_D = +55^\circ$  löst sich hingegen nur wenig auf.

Alkoholische Salpetersäure löst Terpentinöl wie alkoholische Schwefelsäure.

---

### 351. O. Pawel: Ueber das Roussin'sche Salz.

(Eingegangen am 14. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Das von L. Roussin 1858 entdeckte und von ihm Eisendinitrosulfuret genannte Salz<sup>1)</sup> wurde später von Porczinsky<sup>2)</sup>, J. O. Rosenberg<sup>3)</sup> und in jüngster Zeit von Demel<sup>4)</sup> untersucht.

Hr. Professor G. Wiedemann machte mich auf diese interessante Verbindung aufmerksam.

Ich stellte das Salz aus Eisenvitriol, salpetrigsaurem Kalium und Schwefelnatrium dar; anfangs nach den von Z. Roussin gemachten Angaben. Doch erhält man auf diese Weise nur wenig und unreines Salz.

Am besten erbitzt man eine Lösung von 80 g gewöhnlichen, etwa 50 prozentigen Kaliumnitrits in beiläufig 300 ccm Wasser zum Sieden, setzt 30 g Schwefelnatrium in etwa 300 ccm Wasser gelöst zu und trägt nun unter wiederholtem Schwenken und Schütteln des Kolbens eine Lösung von 70 g Eisenvitriol in ungefähr 300 ccm Wasser ein, worauf man auf dem Wasserbade eine halbe Stunde hindurch auf etwa 70—80° erhitzt.

Das aus dem heissen, schwarzbraunen, auch an der Oberfläche vollkommen klaren Filtrate nach 48 Stunden herausfallende Salz ist von vornherein bedeutend reiner, der Rückstand beträchtlich geringer und die Ausbeute ungleich grösser.

Das Natriumsulfid oder Hydrosulfid kann durch die Hydrosulfide des Calciums oder Bariums ersetzt werden; das Salz bildet sich auch, wenn man Kaliumsulfid oder Kaliumhydrosulfid verwendet.

---

<sup>1)</sup> Ann. chim. phys. (3), LII, 285.

<sup>2)</sup> Ann. Chem. Pharm. 125, 302.

<sup>3)</sup> Acta Universitatis Lundensis, Mathem. och Naturvetenskap IV, S. 1—28, 1865.

<sup>4)</sup> Diese Berichte XII, 461.

<sup>5)</sup> Bull. soc. chim., 24. Februar 1860.